

Drucken

Nachrichten: Reutlingen

18.11.2008

Alles zusammenkratzen

Regionalkonferenz „Zukunft durch Qualifizierung“ in der IHK-Akademie

Wie kann die Wirtschaft in den nächsten Jahren ihren Bedarf an qualifizierten Fachkräften decken? Mit dieser Frage beschäftigte sich gestern die Regionalkonferenz „Zukunft durch Qualifizierung“.



Ernst Pfister

Reutlingen. „Ohne Qualifizierung keine Zukunft“, lautete die Botschaft von Wirtschaftsminister Ernst Pfister auf der Konferenz, zu der die beiden Kammern und das Wirtschaftsministerium in die IHK-Akademie eingeladen hatten. Angesichts des bereits bestehenden Fachkräftemangels und der diesen Mangel verschärfenden demografischen Entwicklung dürften die Unternehmen auch in Zeiten schwächerer Konjunktur „keine Sekunde nachlassen“, sich für Ausbildung und Weiterbildung zu engagieren, sagte Pfister in einem Pressegespräch. Beschäftigte und Betriebe dafür zu motivieren, sei Ziel der aktuellen, mit 20 Millionen Euro ausgestatteten „Qualifizierungsoffensive“ des Ministeriums.

Zwar sei Baden-Württemberg für den Wettbewerb sehr gut aufgestellt, doch bestehe kein Grund, sich auf den Leistungen auszuruhen. Gerade angesichts der „demografischen Zeitbombe“ müssten sich die Betriebe verstärkt eigenverantwortlich um die Qualität ihrer Mitarbeiter kümmern und das Land „alles was wir an Kompetenz haben, zusammenkratzen“. Dies sei, so Pfister „die „Wachstum-Bremse, die wir aus eigener Kraft lösen können“ – und müssen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Der Anteil der unter 20-Jährigen von derzeit 21 Prozent dürfte auf 17 Prozent im Jahr 2030 sinken. Gleichzeitig werde eine Zunahme der 60-Jährigen und Älteren von 2,5 Millionen auf 3,7 Millionen erwartet. Schon vom Jahr 2012 an, so Pfister weiter, werde die Zahl der erwerbsfähigen Bevölkerung abnehmen. Im Jahr 2030 dürften rund 840 000 Erwerbsfähige fehlen, dürfte sich die Zahl der Erwerbspersonen mit Lehrausbildung um 300 000 reduzieren sowie diejenige der Meister und Techniker um mehr als 80 000.

Industrie- und Handelskammer-Präsident Eberhard Reiff ist sich allerdings sicher, dass die Unternehmen die Herausforderung angenommen haben und sich auch in der Krise zunehmend für die Aus- und Weiterbildung ihrer Beschäftigten einsetzen. Bevor sich dies ändere, „muss uns noch sehr viel mehr um die Ohren fliegen.“ Handwerkskammer-Hauptgeschäftsführer Joachim Eisert pries die duale Ausbildung im Handwerk. Freilich müsse es gelingen, Schülerinnen und Schüler aller Schulformen zu gewinnen. Das Handwerk setze sich deshalb massiv für bessere Übergangs-, Anrechnungs- und Verknüpfungsmöglichkeiten von schulischer, beruflicher und akademischer Bildung ein.

Weitere Potenziale sieht Pfister in der erhöhten Erwerbsbeteiligung von Frauen durch eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie in der Rekrutierung von Fachkräften aus dem Ausland. Auch mit dem „Jugendwahn“ müsse Schluss sein und das Potenzial der Älteren erschlossen werden. Freilich dürfe kein einziger Jugendlicher ohne eine adäquate Ausbildung ins Leben entlassen werden.

Unter anderem umfasst die „Qualifizierungsoffensive“ des Landes Bausteine wie die Förderung von Dienstleistern, die kleinen Betrieben organisatorische Aufgaben bei der Ausbildung abnehmen. Ausbildungsverbünde kleinerer und mittlerer Unternehmen sollen finanziell unterstützt und Nachwuchskampagnen in Berufen mit offenen Lehrstellen gefördert werden. Die Vermittlung fundierter Einblicke für Schülerinnen und Schüler in die Berufspraxis gehört ebenso in diesen Katalog wie die Verbilligung von Weiterbildungskursen durch Zuschüsse.

Vor über 100 Gästen stellten Peter Boesel von der Tübinger Walter AG, Sabine Dörr von Tisoware, der Reutlinger Gesellschaft für Zeitwirtschaft, und der Mössinger Bäcker Michael Padeffke Qualifizierungsbeispiele aus der Praxis vor.